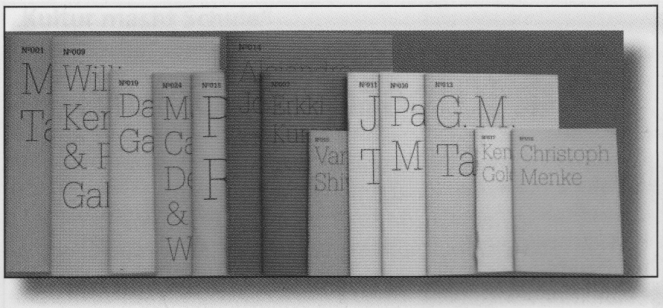


Notizen zur dOCUMENTA(13)

100 Notes – 100 Thoughts / 100 Notizen – 100 Gedanken – N°001–033, dOCUMENTA(13), Ostfildern (Hatje Cantz Verlag) 2011; 4, 6, oder 8 Euro

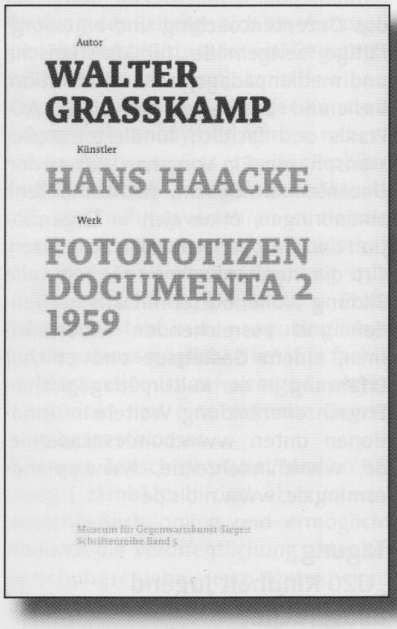
Zur 2012 stattfindenden dOCUMENTA(13) sind verschiedenste Publikationsformen geplant: neben Katalog, Bildband, Kunstführer und Künstlerbüchern gibt es die hier besprochene Reihe. Hiervon sind bereits 33 Bände erschienen. Bei dem Vorhaben, das erste Drittel der insgesamt 100 Notebooks als eine einzige Publikation zu rezensieren, wird schnell deutlich, dass dies nicht umfassend gelingen kann. Die von 100 Autorinnen und Autoren produzierten Beiträge stammen aus den verschiedensten Disziplinen und Feldern der akademischen und kulturellen Kontexte. Die Vielfalt der zweisprachigen (deutsch/englisch) Publikationsreihe eröffnet hiermit bereits im Vorfeld einen breiten Diskurs über mögliche Teilaspekte und Bezugspunkte der Weltkunstausstellung. Heterogen wirkt auch das äußere Erscheinungsbild der Notebooks – sie erscheinen in unterschiedlichen Größen und Farben. Die handlichen Notizbücher enthalten Essays, Briefe, künstlerische Arbeiten, Einführungen, Abhandlungen, Erzählungen aus den Feldern Kunst, Politik, Literatur und Wissenschaft.

Dass die Notebooks dennoch zusammengehören zeigt sich auf formaler Ebene: Zusammengelegt ergeben die Titelbilder das Fridericianum mit Friedrichsplatz samt seiner Spuren der Kriegszerstörung. So wird der Ausgangspunkt der ersten documenta-Ausstellung in Erinnerung gerufen.

Die Reihe der Notebooks wird von Michael Taussig (Nr. 001) eröffnet, der über den Fetisch des Notizbuchs schreibt. Als eine Art „geistige Behausung", die als Objekt das Denken und Schreiben lenkt, will er es verstanden wissen. Pamela M. Lee (Nr. 030) beschreibt das Phänomen der Unleserlichkeit wissenschaftlicher Notizen. Auch die Geschichte der documenta (Ian Wallace, Nr. 002) bis hin zu ihrer möglichen Konzeption (Carolyn Christov Bakargiev, Nr. 003) ist ebenso Inhalt wie künstlerische Arbeit (Lawrence Weiner, Nr. 008).

Die insgesamt 33 von 100 geplanten Gedankengänge in Form von Notizbüchern können zwar keine erschöpfende Vorbereitung auf den Besuch der Großausstellung leisten. Doch sie zeigen, dass sich die dOCUMENTA(13) nicht unter einem einzigen Leitmotiv fassen lässt. Stattdessen geht es um Vielstimmigkeit, Ambivalenz und Überlagerung von Wissen und Wissenswertem. So sind die Notebooks als „ein Vehikel, das stellvertretend für Denken, Erfahrung, Geschichte und Schreiben steht" (Taussig 2011: 19), zu verstehen, und dazu da unterschiedlichste Sichtweisen aufzuzeigen – diese können ab Mai 2012 in Kassel nachvollzogen werden.

Katja Helpensteller & Gila Kolb



Kunst trifft Kunstgeschichte

Haacke, Hans (Künstler) / Grasskamp, Walter (Autor): Fotonotizen Documenta 2 1959. Museum für Gegenwartskunst Siegen. Schriftenreihe Band 5 / Berlin (Deutscher Kunstverlag) 2011; 92 Seiten; durchgehend s/w-Abbildungen; 19,90 Euro; ISBN 978-3-422-07068-4

Dieses Büchlein verbindet Kunstwissenschaft mit Kunst auf überraschende Weise. Es ist zudem ein kleiner Schatz für alle, die sich für die Geschichte der Documenta-Ausstellungen in Kassel interessieren. Viele Veröffentlichungen gibt es inzwischen zu der Historie dieser Ausstellungsreihe für zeitgenössische Kunst, aber der vorliegende Band ist konzeptionell einmalig. Es ist sozusagen ein Glücksfall der aktuellen Kunstwissenschaft und auch der bildenden Kunst. Denn es enthält 26 Schwarzweiß-Fotografien, die der Künstler Hans Haacke (Jahrgang 1936) auf der zweiten Documenta im Jahre 1959 aufgenommen hat. Haacke war damals 23 Jahre alt, studierte Malerei an der Kasseler Werkakademie und verdiente sich im Sommer 1959 ein wenig Geld als Hilfskraft im Friedericianum. Nebenbei nutzte er seine Zeit dort, u.a. um Fotos von den Ausstellungsbesucherinnen und -besuchern innerhalb dieser Schau zu machen. Mit seinen nun erstmals publizierten Aufnahmen gewährt er aber auch Blicke hinter die Kulissen der Kasseler Schau.

Das Besondere ist, dass viele künstlerische, kunstsoziologische sowie gesellschaftskritische Aspekte in den Fotos aufscheinen, für die Haacke später bekannt wurde. So etwa, wenn er einen circa zehn oder zwölf Jahre alten Steppke ablichtet, der seelenruhig in ein Mickymaus-Heft vertieft ist, und dies mit seinem Rücken zu einem großen Kandinsky-Gemälde. Ein Werk von Kandinsky bot auch den kontrastreichen Hintergrund für zwei Studenten in burschenschaftlicher Uniform. Meist kann man sich beim Betrachten der Fotos dem Schmunzeln nicht entziehen, weil der Fotograf exemplarische Kontraste einfing. Dass Kunstrezeption immer auch etwas mit dem soziokulturellen Status des Betrachters zu tun hat, wird in vielen der Fotos besonders deutlich; und mit dieser Grundidee nahm dann Hans Haacke an der documenta 5 im Jahre 1972 selber als Künstler teil.

Der Münchner Kunstwissenschaftler Walter Grasskamp, der eines der Haacke'schen Fotos im Documenta-Archiv vor vielen Jahren wieder entdeckte und der als ein famoser Analyst der Documenta gilt, schrieb ein informatives Essay zu dem Frühwerk, das nun in der ständigen Ausstellung des Museums für Gegenwartskunst Siegen hängt.

Georg Peez

BDK Mitteilungen

Fachzeitschrift des BDK Fachverband für Kunstpädagogik

1/12